



TU Clausthal



Kalender

2020

Mein Leben
an der Uni



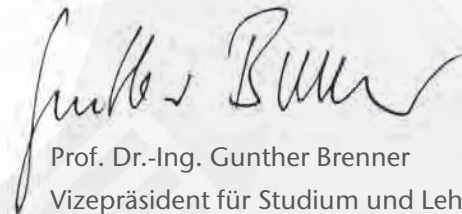
Mein Leben an der Uni

Bei über 100 Universitäten in Deutschland haben künftige Studierende die Qual der Wahl. Welche Uni ist für mich die beste? Wo werde ich gut betreut und wo sind die Mieten erschwinglich? Unsere Studentinnen und Studenten haben die Fragen klar beantwortet und sich für ein Studium an der TU Clausthal entschieden.

Die rund 4000 Studierenden, darunter 1500 aus mehr als 100 verschiedenen Ländern der Erde, machen Clausthal-Zellerfeld zu einer offenen und lebendigen Stadt, die sich im ständigen Fluss befindet.

Der Ort hat einen ganz eigenen Charakter, mit Stärken und Schwächen, Annehmlichkeiten und Herausforderungen. Darüber handeln auch die Portraits von ausgewählten Studierenden. Wir haben sie besucht und interessante, bunte und private Einblicke in ihr Leben erhalten. In ihren ganz persönlichen Geschichten erzählen sie über das Ankommen und Bleiben, über Veranstaltungen und Klausuren sowie über Chancen und Perspektiven.

Viel Spaß mit dem Kalender 2020.


Prof. Dr.-Ing. Gunther Brenner
Vizepräsident für Studium und Lehre

Herausgeber:
Technische Universität Clausthal, Adolph-Roemer-Straße 2A, 38678 Clausthal-Zellerfeld
Telefon +49 5323 72-0, E-Mail info@tu-clausthal.de, www.tu-clausthal.de

©TU Clausthal, 2019



Weitere spannende Geschichten unter
meinleben.tu-clausthal.de



 TU Clausthal

Januar

Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

2020



Thierry
aus
Belgien
studiert
Chemie



Hochleistungssportler

Hochleistungssport und Hochschulstudium. An der Technischen Universität Clausthal lässt sich beides miteinander vereinbaren. Ein leuchtendes Beispiel dafür ist Thierry Langer. Der 27-Jährige hat 2018 an den 23. Olympischen Winterspielen im südkoreanischen Pyeongchang teilgenommen und studiert im Harz Chemie. Den Bachelor-Studiengang hat er bereits erfolgreich abgeschlossen, auch im Master hat der Skisportler schon ordentlich Fahrt aufgenommen. Im Laufe des Jahres will er seine Abschlussarbeit fertig haben.

Bei den Olympischen Winterspielen gestartet

Thierry Langer ist Mitglied des Biathlon-Nationalteams in Belgien. Aufgewachsen im belgischen Teil der Eifel, hat er es als erster Ostbelgier geschafft, bei Olympia dabei zu sein. „Damit ist ein Lebenstraum wahr geworden“, sagt er. Sogar das belgische Königspaar schüttelte ihm hinterher die Hand. Im Skilanglauf über 15 Kilometer im freien Stil hatte Thierry einen guten Mittelplatz belegt. Seine Lieblingsdisziplin ist allerdings Biathlon. In dieser Sportart spurtete er im Winter 2019 bei Weltcuprennen in Europa und Nordamerika durch die Loipe.

Bewegung ist ein super Ausgleich zum Studium

Von seiner belgischen Heimat ist Clausthal-Zellerfeld rund 450 Kilometer entfernt, noch dazu liegt es in einem anderen Land. Warum also fiel die Wahl des Studienorts auf Südniedersachsen? „Ich kannte den Ort vom Wintersport. Vor Studienbeginn habe ich mir die Stadt noch einmal angeschaut und mich dann für die TU Clausthal entschieden“, berichtet der Deutsch sprechende Belgier. Im Oberharz lassen sich Sport und Studium bestens verbinden. „Die Bewegung ist ein super Ausgleich zum Studium. Ich brauche einmal am Tag Bewegung, um den Kopf frei zu kriegen“, erzählt er. Dabei genießt er als Leistungssportler in Clausthal keine Privilegien, sondern wird an der Uni genauso wie alle anderen Studierenden behandelt.

Clausthaler Hochschulsport bietet mehr als 70 Disziplinen an

Die TU Clausthal ist die am höchsten gelegene Universität Deutschlands und noch dazu die einzige, die in einem Wintersportgebiet liegt. Die Trainingsbedingungen für Biathleten sind ideal. Eine Skirollerstrecke und Schießanlage sind ebenfalls vorhanden. Da verwundert es nicht, dass auch der deutsche Biathlon-Olympiasieger Arndt Peiffer vor einigen Jahren als Student in Clausthal eingeschrieben war. Außer für Winter- bietet der Harz für Sommersportarten hervorragende Möglichkeiten, etwa für Mountainbiking, Freeclimbing oder Wildwasserkajak. Mehr als 70 Disziplinen finden sich im Programm des Hochschulsports.

Auch im Studium so zielstrebig wie im Sport unterwegs

Thierry Langer durchstreift die Natur des Mittelgebirges im Sommer gern per Mountainbike oder als Jogger. Auch den Clausthaler Campuslauf hat er schon gewonnen. „So zielstrebig, wie er im Sport trainiert, wird er auch sein Studium abschließen“, meint sein Trainer Josef Obererlacher. Und was kommt danach? Bevor er in Wissenschaft oder Wirtschaft in den Job einsteigt, könnte er sich eine Phase als Profisportler vorstellen. Denn sportlich hat der Masterstudent weiter große Ziele. Nachdem er als Biathlet an Europa- und Weltmeisterschaften teilgenommen hat, bei Olympia aber auf den Skilanglauf ausweichen musste, will er auch im Biathlon einmal bei den Olympischen Spielen mitmischen. „Ich habe mein Maximum noch nicht erreicht“, spürt er, „da geht noch mehr.“ Die nächsten Winterspiele finden 2022 in Peking statt. Die Clausthaler Kommilitonen, darunter Chinesen, werden interessiert auf die Hauptstadt im Reich der Mitte blicken.

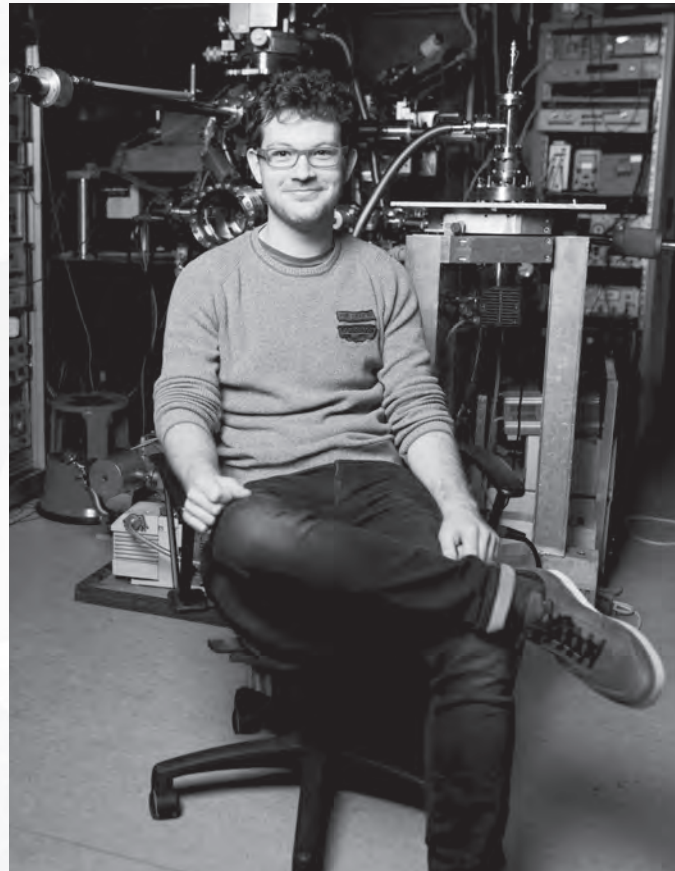


 TU Clausthal

Februar

Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29

2020



Niklas

aus

Goslar

studiert

Energie und
Materialphysik



Naturwissenschaftler

Raus aus der Kleinstadt und hinein in den Großstadtdschungel? Was viele seiner Mitschüler getan haben, ist nichts für ihn. Niklas Knoop kommt aus dem Landkreis Goslar und entschied sich, auch im Studium in der Nähe seiner Heimat zu bleiben. „Es war einfach eine Entscheidung für den Studienort zu treffen, denn Clausthal bietet spannende naturwissenschaftliche Studiengänge und einen kleinen, familiären Standort mitten im Harz“, berichtet der 23-Jährige. „Ich habe mir mehrere Unis angeschaut, doch die TU war besser.“ Niklas ist Masterstudent im Studiengang „Energie- und Materialphysik“ und schätzt seit mehr als vier Jahren die persönliche Clausthaler Atmosphäre.

Gespräch mit Berater des Studiengangs vereinbart

Bevor Niklas sich für Clausthal entschied, hatte er einen Termin mit dem Fachberater für den Studiengang „Energietechnologien“ vereinbart. Nach dem Gespräch war ihm klar, das Studium könnte passen. „Nach zwei Semestern des Bachelors habe ich jedoch gemerkt, dass mich die naturwissenschaftlichen Fächer noch mehr interessieren als Elektrotechnik und technisches Zeichnen.“ Also entschied er sich, zum Studiengang „Energie- und Materialphysik“ zu wechseln und so sein Interesse für Physik und Chemie im Studium zu vertiefen. Auch das Lernen fällt ihm leichter, wenn es ein Thema ist, das ihn sehr interessiert. „Dann kann ich mich gut motivieren und komplexe Themen begeistert lernen“, erzählt er.

Sport und Natur als Ausgleich zum Studium schätzen gelernt

„Clausthal hat ein sehr großes Sportprogramm, aus dem ich eigentlich viel ausprobieren wollte, ich bin jedoch bereits bei A wie Aikido hängen geblieben“, berichtet er. Seit ein paar Jahren betreibt er die japanische Kampfkunst, mittlerweile hat er den dritten Kyū (Stufe) mit dem grünen Gürtel erreicht und ist Obmann für die Sportart im Sportinstitut. Auch für die Natur rund um Clausthal-Zellerfeld kann er sich begeistern. Nach den Vorlesungen ist er in wenigen Minuten im Grünen, beispielsweise um Longboard zu fahren. Auch der Weg nach Hause ist nicht weit.

Mit den Professoren am Mittagstisch

„Mich hat in Clausthal total überrascht, dass die Professoren mittags in der Mensa neben einem sitzen und wissen, dass man ihre Vorlesung besucht“, erzählt Niklas und lacht. Bei studentischen Jobs an der Universität ist der kurze Draht zu den Professoren ebenfalls sehr hilfreich. „Im vierten Bachelorsemester habe ich einen HiWi-Job im Institut für Energieforschung und Physikalische Technologien bekommen und bin seitdem dort beschäftigt.“ Auch die praktische Anwendung des erlernten Wissens ist in seinen Augen ein Pluspunkt für die Universität im Oberharz. „Bei der Bachelorarbeit ist hier nicht nur die Theorie wichtig, sondern auch der Anwendungsbezug und die praktische Arbeit. Hier werden schon von Bachelorstudierenden spannende Projekte umgesetzt.“ Nach dem Master kann er sich gut eine Promotion vorstellen, um dann vielleicht in die Forschung zu gehen.



So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31



Sandra
aus
Lima
studiert
Mining
Engineering



Energiebündel

Wer glaubt, technische Unis hätten nichts mit Romantik zu tun, lässt sich mit dem Lesen dieser Geschichte sicherlich vom Gegenteil überzeugen: Sandra Pamela Suarez-Lopez ist Peruanerin. In Lima studierte sie Mining Engineering an der Päpstlichen Katholischen Universität von Peru. Dort erfuhr sie von der Möglichkeit, ein Auslandssemester an der TU Clausthal zu absolvieren und so kam es, dass Sandra das erste Mal nach Deutschland reiste. Noch immer erinnert sie sich an ihre Professorin, die fest davon überzeugt war, auch ohne jegliche Deutschkenntnisse den englischsprachigen Studiengang Mining Engineering bestreiten zu können. Was für Vorlesungen und Seminare durchaus zutraf, erwies sich im Alltag jedoch als Trugschluss. Denn bereits bei ihrer Ankunft in Berlin entpuppte sich eine Essensbestellung als Herausforderung. Ab diesem Zeitpunkt stand für die Austauschstudentin fest: Sie wollte die fremde Sprache unbedingt lernen.

Mit einem Study Buddy entspannt ins Studium starten

An der TU Clausthal halfen ihr dabei Seminare, aber vor allem ihr „Study Buddy“ – eine persönliche Studienbegleitung, die international Studierenden die Eingewöhnungszeit erleichtern soll. Dank des Study Buddy gelang es Sandra mühelos, Anschluss zu finden. Bereits in diesem einen Jahr begeisterte sie die Natur des Harzes. „In Lima ist alles so voll. Wir haben über 8 Millionen Einwohner. Bevor wir dort zum Ausspannen ins Grüne kommen, müssen wir eine Weile fahren,“ erzählt Sandra. So stand für sie nach dem ersten Auslandsjahr fest: Ich komme wieder. Aber sie flog nicht allein nach Peru. Ihr Freund, kennengelernt an der TU, begleitete sie. Ein Jahr später und mit dem Bachelor in der Tasche kehrten beide zurück in den Harz. Inzwischen ist Sandra Pamela Suarez-Lopez im 3. Master-Semester, arbeitet als wissenschaftliche Hilfskraft am Institut

für Bergbau und hat noch weitere Vorteile der Universität und der Stadt Clausthal-Zellerfeld schätzen gelernt. Sie lobt zum Beispiel die Sicherheit und das Polizeisystem. „Im Vergleich zu meiner Heimat, kümmert man sich hier richtig. Als ich einmal meine Handtasche samt Portemonnaie verloren habe, wurde alles bei der Polizei abgegeben. Und die Beamten wollten es nur mir persönlich übergeben. Meine WG-Mitbewohnerin durfte es nicht annehmen,“ berichtet Sandra immer noch erstaunt.

Ein Studium mit starkem Praxisbezug

Aber das sind nicht die einzigen Unterschiede zu ihrer Heimatstadt. Vergleicht sie das Studium, fällt ihr der starke Praxisbezug an der TU auf. Gerade im Bereich Bergbau arbeite die Uni Hand in Hand mit der Industrie. Zahlreiche Vorlesungen werden durch Gastdozenten aus Unternehmen unterstützt. Darüber hinaus gefallen ihr besonders Zusatzangebote wie Tagungen oder Workshops. „Hier habe ich die Möglichkeit, das im Studium erworbene Wissen in der Praxis anzuwenden,“ lautet ihr Fazit und sie erinnert sich gern an das letzte Wettertechnik-Projekt in der Schweiz. Auch in ihrer Freizeit lässt sie das Thema Bergbau nicht los. Sie freut sich schon, ihrer Familie das Besucherbergwerk Rammelsberg zu zeigen. So kann sie anschaulich erklären, was sie an diesem Studiengang fasziniert. Ihre Zukunft sieht die Peruanerin in der Industrie, aber auch die Variante ihren Doktor zu machen, schließt sie nicht aus. Wo es dafür hingehen soll, ist aber noch offen. „Eigentlich muss ich noch mindestens 3 Jahre in Deutschland bleiben“, berichtet sie. „Es hat mich so viel Energie gekostet, diese Sprache zu lernen, dass ich es schade fände, wenn ich alles wieder vergesse.“ Ihr deutscher Freund, den sie im Dezember geheiratet hat, kann ihr diese Bedenken sicherlich langfristig nehmen. Sollte sie nach Peru gehen, dann auf jeden Fall nicht allein...



 TU Clausthal

April

Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

2020



Eric
aus
Brandenburg
studiert
Informatik



IT-Talent

Prioritäten setzen und Entscheidungen treffen musste Eric Urban oftmals in den letzten 3 ½ Jahren. Begonnen hat alles mit der Wahl seines Studienortes. Neben der TU Clausthal besuchte er vorab an einem Infotag auch die Uni Augsburg, um sich ein Bild von den dortigen Studienbedingungen zu machen. Beide Hochschulen konnten rein faktisch im Bereich Informatik mit einem sehr guten CHE-Ranking punkten, aber in Clausthal fand er es irgendwie „gemütlicher“. Sein Eindruck sollte sich bald bestätigen und er profitierte von kleinen Vorlesungen, effektiven Lerngruppen und einem auffälligen Zusammenhalt unter den Studierenden. „Das ist nicht selbstverständlich“, wie ihm seine Freunde von anderen Unis berichten.

Studium und Selbstständigkeit – eine spannende Verbindung

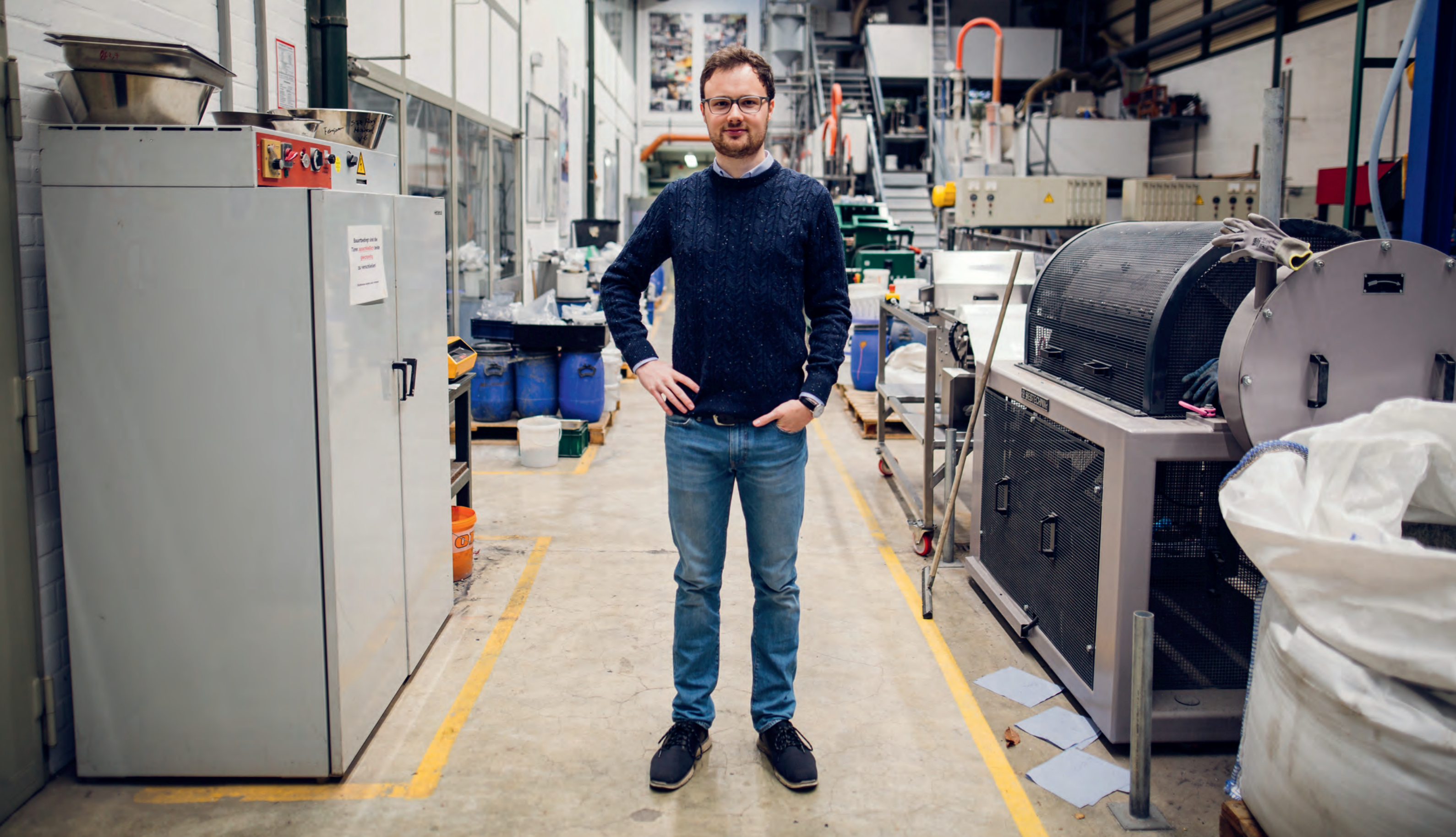
Schon immer war Eric aber nicht nur für die Theorie der Informatik zu begeistern, sondern sah seine Stärke vor allem in der Praxis. Ein Programmierpraktikum im Bachelor war demnach die Initialzündung für seinen Wunsch, sich der Informatik einerseits auf wissenschaftlicher Ebene zu nähern, sein Wissen aber andererseits auch gleich in der Praxis anzuwenden. Das sich daraus eine Selbstständigkeit entwickelte, fühlte sich an wie eine glückliche Fügung – war jedoch zugleich Ergebnis vieler Tage harter Arbeit: So bot sich die Gelegenheit, bei einem Industrieunternehmen ein spannendes Softwareentwicklungsprojekt umzusetzen, welches ihm dann den Weg in die Selbstständigkeit ebnete. Im Master hat sich Eric jedoch aufgrund des Arbeitsaufwandes im Studium gegen eine weitere aktive Akquise im Rahmen seiner Selbstständigkeit entschieden. „Mir hätte einfach die Zeit gefehlt, die sich daraus ergebenden Projekte gewissenhaft zu bearbeiten“, resümiert der 22-Jährige realistisch, der nebenbei noch als HiWi am Lehrstuhl für Software Systems Engineering tätig ist.

Keine Theoriewolke dank Praxisbezug

Generell findet er die Zweiteilung aus Studium und Beruf sehr bereichernd. So ist es ihm möglich, sein theoretisches Wissen unter realen Bedingungen auch anzuwenden. Um diese Verbindung aus Theorie und Praxis weiter aufrechtzuerhalten, engagiert er sich jetzt im Consulting Team e. V. Hier erhält der Informatikstudent Einblicke in unterschiedlichste Unternehmensbereiche und ist aktiv an der Problemlösung beteiligt. „Mir ist es wichtig, dass ich nicht nur Informatik mache und in so einer Theoriewolke schwebe. Im Consulting Team kann ich zum Beispiel auch in den Bereichen „Vertrieb & Marketing“ neuen Input bekommen, und der Wissensaustausch innerhalb der verschiedenen Projektgruppen ist einfach sehr gut. Jeder hat einen anderen Hintergrund und bringt seine Erfahrungen mit ein“, berichtet der gebürtige Brandenburger. So schließt er es nicht aus, nach der Uni im Bereich Consulting / IT-Beratung zu arbeiten. Alternativ sieht Eric sich in der Industrie als Softwareentwickler, startet als Selbstständiger durch oder macht seine Promotion.

Gute Chancen für Promotion

Die Chancen in Clausthal zu promovieren, stehen nicht schlecht und der angehende Informatiker lobt den guten Betreuungsschlüssel. Dies war eines von vielen Argumenten für Eric, dass er auch für seinen Master in Clausthal geblieben ist. Kurz hatte er München ins Auge gefasst, aber dort eine bezahlbare Wohnung finden? Beinahe unmöglich! Also einmal Clausthal immer Clausthal? Nicht ganz. Nach seinem Abschluss wäre es sein Traum, für ein Jahr im Ausland zu arbeiten – am liebsten in Neuseeland. IT-Experten werden dort immer wieder gesucht...



 TU Clausthal

Mai

Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

2020



Matthias

aus

Unna

promoviert am

Institut für Aufbereitung



Recycling-Spezialist

Die Liste an Vorteilen ist lang, die Matthias Hoffmann erstellen könnte, wenn er über ein Studium an der TU Clausthal spricht. Seit 2010 lebt, arbeitet und studiert er nun in Clausthal-Zellerfeld. Nach dem Bachelor in Wirtschaftsingenieurwesen spezialisierte er sich im Master auf den Bereich Energie- und Rohstoffmanagement und ist jetzt wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Aufbereitung, Deponietechnik und Geomechanik. Ausschlaggebend für seine Entscheidung in den Harz zu gehen, war vor allem das überzeugende CHE-Hochschulranking sowie die Tatsache, dort im Bachelor Wirtschaftsingenieurwesen eine breit gefächerte technische Grundausbildung erlangen zu können. „Nach dem Abi war für mich schnell klar, dass ich zum Studieren eine neue Region und Umgebung kennenlernen möchte“, erinnert sich der gebürtige Nordrhein-Westfale.

Schnell von A nach B

Angekommen in der Stadt im Harz fiel ihm gleich auf, wie schnell man alles erreichen konnte: kurze Wege zur Uni, zum Sport, zum Einkaufen oder zu Freunden. Selbst ein Termin beim Professor ließ nicht lange auf sich warten. Das gefiel Matthias. Es dauerte nicht lange und er fühlte sich heimisch: „Aus Kumpeln, die ich in meinen ersten Wochen hier kennengelernt habe, sind inzwischen langjährige Freundschaften gewachsen. Wir kennen uns mittlerweile nicht nur privat, sondern arbeiten über die Institutsgrenzen hinaus als Kollegen zusammen.“ Blickt er zurück, empfindet er die gemeinsame Entwicklung und den kontinuierlichen Austausch als persönlichen Gewinn. Außerdem bewertet er das spürbare Wir-Gefühl und die Hilfsbereitschaft in Clausthal als positiv. „Man kennt sich einfach und trifft immer jemanden zum Quatschen.“

Zum Tapetenwechsel ins Ausland

Sollte man doch mal das Bedürfnis nach einem Tapetenwechsel haben, empfiehlt Matthias ins Ausland zu gehen. Die TU

pflegt zahlreiche Kontakte zu anderen Partner-Unis, sodass es sich lohnt, diese Chance zu nutzen. Auch er hat dieses Angebot wahrgenommen und ein Semester in Malaysia verbracht. Diese Erfahrung möchte er nicht missen. Zurück in Clausthal genoss er aber dennoch sein vertrautes Umfeld und die gewohnten Strukturen. „Ich kann mich hier gut fokussieren und werde nicht so leicht abgelenkt. Außerdem schätze ich das konstruktive Arbeitsklima meiner Kommilitonen“, resümiert der 26-Jährige. Das Gemeinschaftsgefühl pflegt Matthias auch in seiner Freizeit. Am liebsten ist er mit seinen Freunden draußen in der Natur unterwegs – Mountainbiken, Joggen aber auch der Unisport und Fußball sind für ihn der beste Ausgleich zur Promotion.

Über den eigenen Tellerrand blicken mit Workshops und Exkursionen

Für sich entdeckt hat Matthias auch das Reisen und versucht, wenn möglich, Hobby und Arbeit miteinander zu verbinden. Während seines Studiums war er zum Beispiel im Förderkreis der Fachschaft aktiv und organisierte zahlreiche Exkursionen, unter anderem nach Australien und Österreich. Auch jetzt empfindet er es als angenehm, auf Workshops oder Seminaren über den eigenen Tellerrand blicken zu können. „Die Uni bietet zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten an – auch für wissenschaftliche Mitarbeiter. Es ist inspirierend, mich mit anderen Wissenschaftlern über das Thema Recycling austauschen zu können. Außerdem hilft es natürlich, Kontakte zu knüpfen“, weiß der Doktorand zu berichten, denn die Vernetzung der TU zur Wirtschaft sei ausgezeichnet. So blickt er auch sichtlich entspannt auf das Thema Zukunft: All seine Freunde, die an der TU studiert haben, stehen mit guten Jobs mitten im Leben. Wenn er in drei Jahren soweit ist, möchte er am liebsten zurück ins Ruhrgebiet gehen oder aber in Kanada arbeiten. Sein Wissen aus diversen Recycling-Projekten wird ihm dabei bestimmt helfen.



 TU Clausthal

Juni

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

2020



Annika

aus

Mülheim an der Ruhr

studiert

**Umweltverfahrens-
technik & Recycling**



Organisationstalent

Auch wenn Annika Budde ihre Heimat liebt, kehrte sie nach dem Abitur dem Ruhrgebiet den Rücken und bewarb sich bewusst etwas weiter weg. Sie wollte ein neues „Revier“ erkunden und eine kleine Uni mit gutem Ruf finden. Clausthal war ihre erste Wahl und die Zusage kam nach wenigen Tagen. Sie interessierte sich schon immer für Naturwissenschaften, sodass sie sich für das Studium Wirtschaftsingenieurwesen entschied. Rückblickend gibt die 25-Jährige offen zu: „Es war schon eine Umstellung jetzt im Grünen und etwas ländlicher zu wohnen. Im Nachhinein finde ich es aber richtig gut. Man ist weniger abgelenkt und kann sich wirklich auf sein Studium konzentrieren“. Aber das ist nicht das Einzige, was Annika an ihrer Uni schätzt.

Sprechstundentermine bekommt man kurzfristig

„Sprechstundentermine bei seinem Dozenten bekommt man wirklich schnell“, berichtet sie. „Ich bin immer ganz überrascht, wenn mir Freunde von anderen Unis erzählen, dass sie allenfalls bei „HiWis“ einen Termin bekommen. Und oftmals können die einem dann auch nicht weiterhelfen.“ Auch die „Jeder-kennt-jeden-Mentalität“ gefällt der Studentin: „Dadurch wird es einem leicht gemacht, sich ein Netzwerk aufzubauen. Das ist bei größeren Unis nicht selbstverständlich.“

Vielfalt erleben und leben

Sind die Ruhrpottler als Menschenschlag für ihre direkte Sprache und offene Art bekannt, muss man nach dem „typischen Clausthaler“ länger suchen. „Ich denke, die Stadt lebt durch ihre Durchmischung und ist einfach multikulturell“, findet die Studentin. Bunt scheint auch ihre Freizeit in Clausthal zu sein. Interessanterweise haben sich ihre Hobbys komplett geändert. Ausgleich zum Studium findet Annika Budde etwa beim Malen, Fotografieren und beim Sport. Darüber hinaus engagiert sie

sich im Consulting Team e.V., der studentischen Unternehmensberatung, sowie im Rotaract Club Clausthal-Zellerfeld, der Jugendorganisation der internationalen Rotary-Bewegung. Diese organisierte zum Beispiel den Event „Prof@turntables“, ein Partyhighlight unter Studierenden, bei dem Professoren und Dozenten ihre Qualitäten als DJ unter Beweis stellen. Auch die Aktion „Glück in Dosen“, eine Pfandsammelaktion auf dem Musikfestival Rockharz, wurde vom Rotaract Club Clausthal-Zellerfeld ins Leben gerufen. Wer jetzt glaubt, das sind alle Aktivitäten von Annika Budde, der irrt. Zusätzlich unterstützt sie als studentische Hilfskraft die Pressestelle der TU. „Ich brauche diese Abwechslung“, erzählt sie und ergänzt: „Es ist für mich total spannend immer wieder mit anderen Leuten zusammen zu sein, mit denen man dann aber kontextgebunden das gleiche Ziel verfolgt.“

Auch den Master in Clausthal

Inzwischen hat Annika Budde ihr Masterstudium begonnen. Dazu ist sie vom Wirtschaftsingenieurwesen in den Studiengang „Umweltverfahrenstechnik und Recycling“ gewechselt. „Dieser Bereich wird in meinen Augen immer wichtiger. Ich könnte mir gut vorstellen, irgendwann in der Recyclingbranche zu arbeiten“, sagt sie. Der Wechsel zwischen den beiden Studiengängen war in Clausthal kein großes Problem. Viel unternimmt die Universität auch, um ihren Studierenden Auslandserfahrungen zu ermöglichen. Es gibt ein umfangreiches Portfolio an Kooperationen mit Universitäten in Europa, Asien, Afrika und Amerika. Ein Semester in Norwegen hat Annika bereits absolviert. Unabhängig von Abschlussarbeiten oder Credit-Points wünscht sie sich auch künftig viel von der Welt zu sehen. Am liebsten möchte sie nach Kanada reisen oder ein familiäres Hilfsprojekt in Afrika unterstützen – Ideen für ein ebenso abwechslungsreiches „Leben nach dem Studium“ gibt es also genug.



 TU Clausthal

Juli

Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

2020



Christian

aus

Hamburg

studiert

Wirtschafts-
ingenieurwesen



Weltenbummler

Als Fotograf war er schon in Bolivien, Kapstadt, der Schweiz oder Istanbul – manchmal kommt er auf 144 Tage im Jahr, die er „beruflich“ unterwegs ist. Eigentlich studiert Christian Kreuzmann aber an der TU Clausthal Wirtschaftsingenieurwesen. „Es ist genau diese Mischung, die ich so liebe“, erzählt der 25-Jährige. Die Aufregung, das Adrenalin und die Abwechslung bei den Shootings – im Gegensatz dazu die erholsame Ruhe in Clausthal, die ihm eine Atempause verschafft, ihm Bodenhaftung zurückgibt und Konzentration auf das Studium ermöglicht. Es hätte auch London werden können oder die renommierte EBS Business School in Reit im Winkl, aber an der TU gefiel ihm sofort die familiäre Atmosphäre, die gute Betreuung sowie die räumliche Nähe aller Studieneinrichtungen.

Mit kurzen Wegen schnell zum Ziel

Stundenlanges Pendeln? Fehlanzeige. „In ein paar Schritten bin ich schon am Institut“, berichtet er freudig, „und 600 Euro Miete wie in Hamburg muss ich hier auch nicht zahlen.“ Für einen 260 Euro günstigen Wohnheimplatz, warm, inklusive allem, verließ Christian sein geliebtes Hamburg – dort Heimatluft, mit Freunden Partys gefeiert und erste Schritte als Maschinenbau-Student gewagt. Angekommen in der Stadt im Harz bemerkte er schnell den Zusammenhalt unter den Studierenden. Man kennt und hilft sich, auch wenn es ums Lernen geht, denn leicht ist es an der Uni nicht.

„Notendurchschnitte mit einer Eins vor dem Komma gibt es eigentlich kaum“, so Christian, „aber ich finde es gut, gefor-

dert zu werden und zu lernen, mit schwierigeren Situationen umzugehen.“ Er mag nicht dieses Kuschelstudium, bei dem die Ausbildung nicht fundiert ist oder Einsen-Noten, ohne wirklich erbrachte Leistung, als Geschenk verteilt werden.

Sehr gute Jobaussichten

Ein Abschluss an der anspruchsvollen TU Clausthal kommt einer Jobgarantie gleich. Also durchboxen, dranbleiben. „Das braucht man später auch im Beruf“, ist sich Christian sicher. Später, das dauert noch ein wenig, denn er hat gerade seine Bachelorarbeit in Kooperation mit einem Hamburger Unternehmen geschrieben. Dann möchte er seinen Master machen. In Clausthal. „Ich habe kurz überlegt wegzugehen – Berlin oder Zürich waren Optionen – aber wozu?“ Der gebürtige Hamburger kommt genug rum durch seine Jobs als Fotograf und sieht Clausthal als eine Art Homebase. Dort ist er fokussiert, kann in Ruhe Pläne schmieden und sich überlegen, was ihn nach seinem Studium antreibt.

Mit Präzision zum Traumjob

In jedem Fall muss es etwas Sinnvolles sein, womit er sein Geld verdienen möchte. Das Fotografieren wird auf längere Sicht für Christian Kreuzmann weiterhin nur ein Hobby bleiben, welches für ihn der beste Ausgleich zum Studium ist. Sicher sind es zwei verschiedene Welten, aber eins haben sie beide gemein: „Man braucht Vorbereitung und Präzision.“



Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31



Stefanie
aus
Südafrika
studiert
Wirtschafts-
ingenieurwesen



Naturliebhaberin

Mit annähernd 800.000 Einwohnern zählt Pretoria, die Heimat von Stefanie Damaske, definitiv zu den Metropolen, und es verwundert nicht, dass die Südafrikanerin sich erst an die Größe von Clausthal-Zellerfeld gewöhnen musste. Ansonsten gab es aber keine nennenswerten Überraschungen, denn Stefanie beschäftigte sich bereits seit der 6. Klasse mit dem Gedanken in Deutschland zu studieren. Bevor sie sich für die TU Clausthal entschied, recherchierte sie viel und setzte sich ausführlich mit dem Studienangebot der verschiedenen Unis auseinander.

Das gute Ranking überzeugte

Bei der TU überzeugte sie letztendlich das hervorragende CHE-Ranking und die Tatsache, dass man sich im Bachelorstudium Wirtschaftsingenieurwesen noch nicht spezialisieren musste. „Ich wollte mir im Grundstudium offen halten, in welche Richtung ich später mal gehe. Erstmal einen Überblick verschaffen und dann tiefer in die Materie einsteigen“, so ihr Motto. Aber auch die „Nähe“ zu Darmstadt, dort studiert ihre Schwester, war ein Argument für die Stadt im Harz. Ein bisschen Familie braucht man eben doch, wenn einen über 13.000 Kilometer von Zuhause trennen. Insgesamt war das Eingewöhnen in die neue Heimat für Stefanie Damaske jedoch nicht sehr schwer.

Mitten im Grünen wohnen und lernen

Die 20-Jährige findet die Gegend hier reizvoll, wie sie selbst sagt. Kaum zu glauben, wenn man doch aus dem landschaftlich so beeindruckenden Südafrika kommt. „Pretoria und die Umgebung dort sind toll, aber ich würde dennoch meinen Freunden gerne mal zeigen, wie ich hier wohne. Wie schnell

ich im Grünen bin – so etwas gibt es bei uns tatsächlich nicht“, stellt Stefanie fest. Außerdem mag sie die Beschaulichkeit sowie die familiäre Atmosphäre. Besonders positiv hat sie ebenso die Hilfsbereitschaft unter den Studierenden in Erinnerung. Beim Stichwort Hilfe fällt ihr ein, dass sie kleidungstechnisch zunächst etwas Unterstützung brauchte. „Man musste mir erst erklären, was Winterschuhe sind“, erzählt sie schmunzelnd. Auch das Tempo an deutschen Supermarktkassen überforderte sie anfangs ein wenig. „Bei uns legt immer nur eine Person ihren Einkauf auf das Band. Und am Ende steht jemand, der dir deine Sachen einpackt. Man braucht nur noch zu bezahlen. Hier muss ich alles gleichzeitig machen“, lacht sie.

Verschiedene Aktivitäten ausprobieren – dann entscheiden

Freiwillig viele Dinge parallel zu machen, war Stefanies Strategie zum Beginn ihres Studiums. Sie wollte in viele Freizeitangebote hineinschnuppern und danach erst entscheiden, was ihr am besten gefiel. So spielte sie Cello im Sinfonieorchester der TU, war im Chor, beim Volleyball oder beim Step-Aerobic. Zusätzlich unterstützte sie den „Lazarus-Tisch“, ein Hilfsprojekt des Diakonischen Werks, sowie das Consulting Team e. V., die studentische Unternehmensberatung. Hier ist sie in ihrer Freizeit inzwischen regelmäßig aktiv. Die Arbeit dort macht ihr sehr viel Freude: „Im Consulting Team habe ich die Möglichkeit, mich weiterzuentwickeln und Neues zu lernen. Mich reizen diese „Challenges“, erzählt die 20-Jährige vergnügt. Und so überrascht es nicht, dass sie sich nach dem Studium am liebsten selbstständig machen würde. Welches Konzept ihr da vorschwebt, kann sie noch nicht sagen, aber für solche wichtigen Entscheidungen ist ja auch noch Zeit. In diesem Sinne „Alles Gute“ oder „Glück auf“ – wie man hier in Clausthal sagen würde.



 TU Clausthal

September

Di Mi Do Fr Sa **So** Mo Di Mi Do Fr Sa **So** Mo Di Mi Do Fr Sa **So** Mo Di Mi Do Fr Sa **So** Mo Di Mi

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30

2020



Florian
aus
Borken
studiert
Chemie



Querdenker

Mit richtig guten Ideen sollte man in Clausthal vorsichtig sein, denn es wäre möglich, dass man diese dann auch umsetzen muss. So geschehen mit dem Vorschlag Florian Schmeings, das Veranstaltungsformat „Lange Nacht der Wissenschaft“ in Clausthal einzuführen. „Ich kam völlig unvorbereitet in die Sprechstunde des Vizepräsidenten und erwähnte diesen Gedanken mehr beiläufig“, gibt der Student offenherzig zu, „aber ehe ich mich versah, hatte ich den Auftrag in der Tasche.“ Er kümmerte sich also um die Organisation des ersten Großprojekts dieser Art in Clausthal und „Science on the Rocks“ wurde ein voller Erfolg. Es bleibt sicher nicht die letzte Veranstaltung, die der 23-Jährige auf die Beine stellt, denn er ist ohnehin sehr umtriebig. Florian engagiert sich auch in der Hochschulpolitik, aber „in erster Linie bin ich leidenschaftlicher Chemiker“, schwärmt der Student.

Mit Fach-Abi zum Studium

Nach seiner Ausbildung zum Chemisch-technischen Assistenten war ihm klar, dass er mehr über diese besondere Disziplin wissen möchte. Ein passender Studienplatz ist schnell gefunden: Das gute Ranking sowie die Möglichkeit, mit Fach-Abi studieren zu können, ließen die Wahl auf Clausthal fallen. Hinzu kamen noch die Aussicht auf Natur pur und lediglich 300 Kilometer Entfernung zu seiner Heimatstadt Borken. „Theoretisch machbar, aber weit weg genug, um nicht jedes Wochenende im Hotel Mama einzuchecken“, witzelt er und lacht. Ein strategischer Volltreffer. Ohnehin mag der Student in Clausthal die Kurze-Wege-Mentalität. Mit Eigenengagement lässt sich hier viel bewegen.

Kontakte knüpfen, Netzwerke aufbauen

Entscheidungen sind schnell getroffen, wenn man den direkten Kontakt zum jeweils Verantwortlichen sucht. Laut Florian braucht man in Clausthal die Fähigkeit zur Kommunikation. Gut vernetzt zu sein, ist vorteilhaft, um an alle wichtigen Informationen zu kommen. Es hilft natürlich auch dabei, soziale Kontakte aufzubauen. Darüber hinaus ist es von Vorteil, pragmatisch und kreativ zu sein. „Wenn einem irgendetwas fehlt, kümmert man sich hier eben selbst darum“, berichtet Florian. So ging er vier Wochen lang ins Schwimmbad. „In erster Linie, um dort zu duschen“, schmunzelt er rückblickend, da sein Bad gerade saniert wurde. Aus der Not machte er aber eine Tugend und zieht jetzt regelmäßig im Clausthaler Freizeitbad seine Bahnen.

Freizeit mit Natur pur

Perfekten Ausgleich zum Uni-Alltag findet der Student außerdem in der tollen Umgebung, die er für ausgiebige Motorradtouren und zum Wandern nutzt. Auch bei gemütlichen Kneipenabenden lässt sich entspannen und über das Leben philosophieren. Fest steht: „Ich würde auf jeden Fall wieder in Clausthal studieren.“ Ob es aber mit einer Promotionsstelle hier klappt, bleibt abzuwarten, oder wie es ein Chemiker formulieren könnte: Das ist der Stoff, aus dem die Träume sind...



 TU Clausthal

Oktober

Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

2020



Yinxue

aus

China

studiert

Geoumwelttechnik



Umweltvisionärin

Es ist diese saubere Luft, die Yinxue Wang immer wieder aufs Neue in Clausthal fasziniert. In ihrer Fantasie hatte sie sich zuvor ausgemalt, dass es hier aussieht wie in einem Märchen mit kleinen Häusern und einem schönen See. Zieht man als Vergleich die Millionenstädte in China heran, ist diese Vorstellung gar nicht weit von der Wirklichkeit entfernt. Dass in dieser kleinen Stadt letztendlich doch so viele ausländische Studierende, nämlich rund 1400, wohnen, hat die 23-Jährige aber überrascht.

Internationales Flair mitten im Harz

„Das internationale Flair hier mag ich sehr. Man kommt schnell mit anderen in Kontakt“, berichtet Yinxue. Sie ist durch ihre Uni in China auf das Austauschprogramm aufmerksam geworden. In der Sichuan-University gibt es nicht viele Möglichkeiten, sich dem Thema Umweltschutz aus wissenschaftlicher Sicht zu nähern. Fächer wie Medizin oder Jura sind dort beliebter. „Ich wollte Geoumwelttechnik studieren, weil ich denke, dass in meiner Heimat zukünftig eine Spezialisierung in diesem Bereich immer stärker gefragt sein wird“, erzählt Yinxue. „Außerdem möchte ich mit meinem Wissen irgendwann dazu beitragen, die Umweltsituation in China zu verbessern.“ Sie findet es ungerecht, dass ihre Eltern und Freunde gerade nicht in einer so schönen Atmosphäre arbeiten und leben, wie sie es hier gerade tut.

Studieren in entspannter Atmosphäre

„Wenn ich aus China zurückkomme, genieße ich die Ruhe. Es ist weniger hektisch und man redet nicht so laut. Alle Menschen sind sehr offen und freundlich“, so die Beobachtungen der Stu-

dentin. Eine Sache spielt ihr besonders in die Karten: „Hier läuft alles sehr organisiert ab.“ Sie mag diese Strukturiertheit und liebt es, Dinge in ihren Kalender zu schreiben. „Meine Freunde in China necken mich deswegen immer ein bisschen“, erzählt sie und lacht. Dabei ist diese Eigenschaft doch auch gerade für das Studium unerlässlich, denn die 23-Jährige hat große Pläne.

Selbstständigkeit als großes Ziel

Am liebsten würde sie zusammen mit ihren Freunden aus Clausthal eine Firma in China gründen, die sich mit Geoumwelttechnik und Recycling beschäftigt. Letzteres will sie auch im Master studieren. Das heißt Yinxue Wang bleibt noch eine Weile in Deutschland. „Ich möchte nicht woanders hingehen, weil ich mich hier wohlfühle. Clausthal bietet mir das, wofür ich mich interessiere. Außerdem bedeutet eine andere Stadt nicht nur, Freunde hinter sich zu lassen, sondern auch, sich alles mühsam neu aufzubauen“, lautet ihr Fazit.

Ein bisschen Sehnsucht ist erlaubt

Aber es gibt dennoch zwei Dinge, die ihr in Deutschland wirklich fehlen. Das ist zum einen das chinesische Essen. Das einzige „deutsche“ Gericht, welches sie kocht, sind Spaghetti, erzählt sie amüsiert. Außerdem findet sie es schade, dass man in Deutschland nicht alles im Internet kaufen kann. „In meiner Heimat lässt sich wirklich alles im Netz bestellen. Die Auswahl ist riesig und es ist viel günstiger als im Einzelhandel. Man muss zum Einkaufen eigentlich überhaupt nicht mehr vor die Tür“, berichtet Yinxue. Aber das wäre doch fast schon schade – bei der guten Luft hier...



 TU Clausthal

November

So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

2020



Constantin

aus

Hamburg

promoviert am

Institut für Bergbau



Weltoffener Durchstarter

Wie der Opa so der Enkel. „Mein Großvater, Wilfried Weigel, ist nach der Ausbildung in Clausthal später Professor für Geophysik an der Universität Hamburg geworden“, erzählt Constantin Weigel: „Also habe auch ich mich für die TU Clausthal entschieden.“ Ein solcher Weg ist keine Seltenheit. In den Familien werden die ebenso positiven wie besonderen Studiererfahrungen im Oberharz über Generationen weitergegeben.

Studiengang mit Zukunft

Constantin Weigel hat sich im Wintersemester 2013 an der Technischen Universität in den Bachelor-Studiengang „Energie und Rohstoffe“ eingeschrieben. „Anfangs war ich mir nicht sicher, was ich studieren sollte. Denn Ausschlag gab schließlich, dass es etwas mit Zukunft sein sollte – Energie und Rohstoffe werden in Industrieländern immer benötigt“, sagt er.

Bewusster Wechsel von der Groß- in die Kleinstadt

Die Entscheidung für Clausthal-Zellerfeld bedeutete für ihn auch einen Wechsel von der Groß- in die Kleinstadt. Geboren in Flensburg wuchs er in Berlin und Hamburg auf. Bereut hat er den Schritt in die Mittelgebirgsregion nie. „Ich habe im Verlauf des Studiums immer mehr gemerkt: Das ist wirklich gut hier: richtiges Umfeld, gute Freundschaften, schnell Kontakt zu Dozenten. Die gute Vernetzung besteht im Übrigen nicht nur unter Studierenden, sondern auch zu Mitarbeitern und Professoren.“ Das sei eine Symbiose, die es an anderen Unis so bestimmt nicht gebe.

Kontakte rund um den Globus geknüpft

Insbesondere im Masterstudiengang „Mining Engineering“ – das Fach wurde als erster englischsprachiger Masterstudien-

gang im Bergbau in 2014 an der TU Clausthal eingeführt – genoss Constantin Weigel die Vorteile der Harzer Universität. Neben dem fast familiären Umgang zählt die Internationalität dazu. Als neugieriger, weltoffener Mensch nutzte der angehende Ingenieur die Kontakte der TU rund um den Globus. Mehrere Studienaufenthalte in St. Petersburg, dazu Veranstaltungen in Budapest und Estland, eine Exkursion in die Schweiz sowie ein Auslandssemester in Pretoria (Südafrika) inspirierten den Durchstarter. Zusammen mit Kommilitonen gründete er 2016 den studentischen Verein Minex-Clausthal e.V., der eingebunden ist in die SME, eine weltweite Organisation im Bereich Bergbau, Metallurgie und Exploration. Auf einem seiner Kongressbesuche in St. Petersburg wurde er für den besten Vortrag ausgezeichnet. Und in 2018, inzwischen Doktorand am Lehrstuhl von Professor Hossein Tudehki (Institut für Bergbau), erhielt er den Lehrpreis der TU Clausthal in der Kategorie „Auszeichnung der Studierendenschaft“.

Gestaltungsfreiheit ist ihm wichtig

In 2019 steht die Promotion im Vordergrund. Im Verlauf des Jahres möchte er sie abschließen. Mit erst 24 Jahren. Thematisch geht es um ein mechanisches Verfahren, um auf dem Gebiet der Rohstoffgewinnung die Feinkörnigkeit aus der Gesamtkörnigkeit zu extrahieren. Und was kommt nach Abschluss von Studium und Promotion? „Abwarten, es gibt mehrere Möglichkeiten.“ Zum einen könnte er sich eine wissenschaftliche Karriere vorstellen, zum Beispiel im Ausland. „Ich würde gerne etwas anderes sehen.“ Andererseits könnte es sein, dass er in die Unternehmensberatung GLC einsteigt, die Professor Martin Weigel führt, sein Vater. Vielleicht ergibt sich aber auch etwas ganz anderes. Wichtig ist ihm, betont Constantin Weigel, Gestaltungsfreiheit zu haben – so wie es seit Jahren an der TU Clausthal der Fall ist.



 TU Clausthal

Dezember

Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

2020



Christian

aus

Buchloe

studiert

Maschinenbau



Optimist

Im Alter von 6 Jahren entdeckte Christian Wittmann Eishockey für sich. Seit dem war der Sport für ihn mehr als nur ein Hobby. Den Wunsch professionell zu spielen, verlor er auch während seiner Lehre nicht aus den Augen. Bei der sich anschließenden Weiterbildung zum Maschinenbautechniker in Augsburg wurden die Harzer Falken auf das Talent aufmerksam. So kam es, dass der gebürtige Bayer zum Eishockey spielen nach Braunlage zog und dort seine Ausbildung beendete. Christians Wissensdurst war mit dem Abschluss in der Tasche aber noch nicht gestillt. Er entschied sich für ein Studium an der TU Clausthal und verlängerte gleichzeitig bei den Harzer Falken.

Mit Ausbildung zum Studium

„Die Kombination war einfach perfekt für mich“, erinnert sich Christian. Mit dem Programm Techniker2Bachelor der TU ist es möglich, sich in der Ausbildung erworbene Kompetenzen auf das Studium anrechnen zu lassen und somit die Studienzeit zu verkürzen. Aber das allein macht noch keinen Bachelor. „Die größte Herausforderung für mich war die erforderliche Selbstständigkeit hier“, berichtet der 27-Jährige. „Die Hilfestellungen und Tipps der Studienberatung waren super, aber Verantwortung muss man eben alleine übernehmen“, stellt Christian pragmatisch fest. Denn für ihn ist es eine besondere Situation neben dem Leistungssport, auch noch das Studium am Laufen zu halten. „Man hat schon sehr viele Freiheiten hier. Ich entscheide, ob ich zur Vorlesung gehe oder nicht. Das ist Segen und Fluch zugleich“, schmunzelt der Maschinenbaustudent.

Eine Wohnung in Clausthal ist kein großes Problem

Momentan wohnt er sogar noch in Braunlage und pendelt zwischen Eishalle und Hörsaal. Aber ein Umzug nach Clausthal steht bevor. Das dürfte möglich sein, da die Wohnsituation, im Vergleich zu anderen Studentenstädten, hier in Clausthal entspannter ist. Optimistisch blickt Christian Wittmann auch seiner Zukunft entgegen. Noch steht für ihn nicht fest, ob er seinen Master machen will. „Ein gutes Jobangebot würde mich auch reizen“, gibt er ehrlich zu und ergänzt: „Oder ich gehe mal nach Amerika. Ich lass mich einfach überraschen,“ denn es wäre ja langweilig, wenn er jetzt schon wisse, was später noch alles passiert.

Vernetzt zu sein, ist wichtig

Allen Studienanfängern rät Christian, sich von Beginn an gut zu vernetzen und durchzuhalten. „Im Grunde ist es wie beim Sport. Man wächst mit seinen Aufgaben und Rückschläge sind oftmals auch eine Möglichkeit, gestärkt aus einer Sache heraus zugehen“, reflektiert er. Außerdem zeichne sich die Uni durch ein großes Wir-Gefühl aus und das helfe auch, schwierige Situationen zu meistern. Man gehört hier irgendwie zusammen: Also Teamplay – wie beim Eishockey.



Die Bilder und Texte im Kalender stammen aus der Plakat-Imagekampagne „Mein Leben an der Uni“. Sie wird an der TU Clausthal seit 2017 in Zusammenarbeit mit der Agentur design office aus Bad Harzburg umgesetzt und seither immer wieder um Portraits erweitert. Der Kalender wurde gestaltet von Melanie Bruchmann (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der TU Clausthal).

www.tu-clausthal.de